

Der Hund

Ein Bilderbuch von Claudia Schramke
nach einem Text von Brigitte Schär

Das Kind kam auf die Welt. Alles war gut,
alle waren glücklich, alle waren zufrieden, auch der Hund.
Er saß neben der Wiege und bewachte das Kind.





Schon bald bellte das Kind mit dem Hund um die Wette.
Die menschliche Sprache lernte es nicht.
Da nützte kein Schimpfen, kein Drohen und kein Flehen –
bellen konnte das Kind wunderschön.

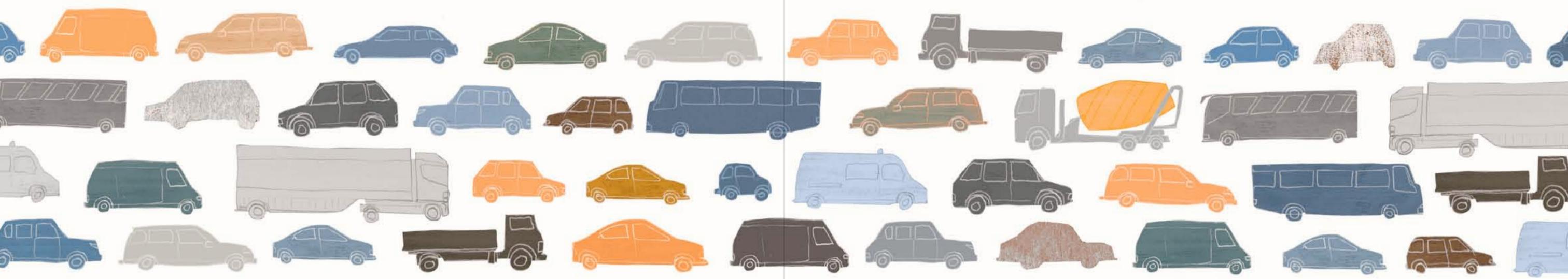


Der Hund saß neben seinem Käfig.
Er bewachte das Kind Tag und Nacht
und leckte seine Hand.

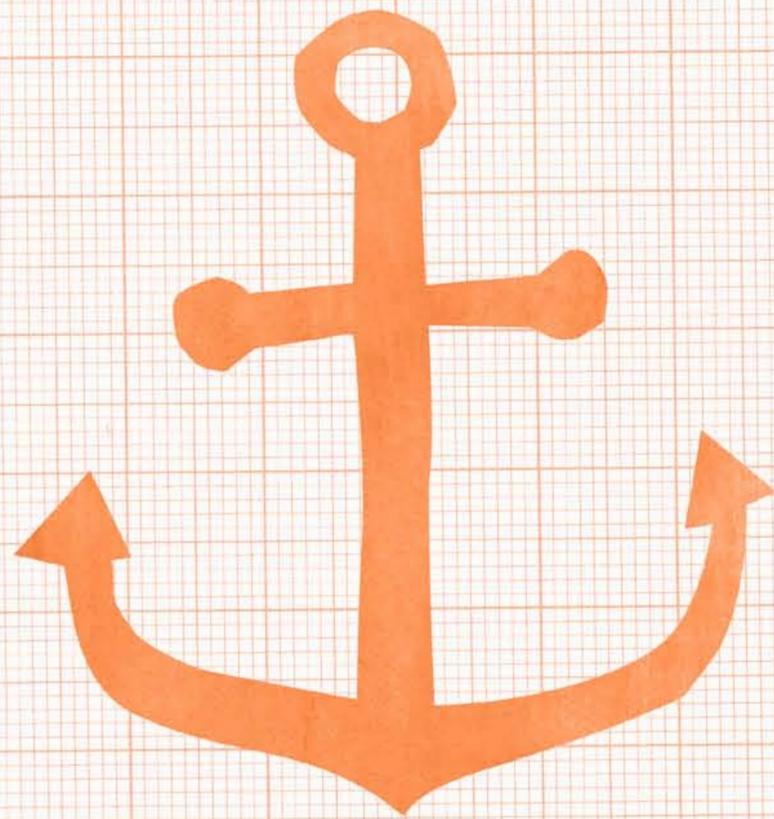


Und jetzt plötzlich sprach das Kind.
Es sagte Vater, es sagte Mutter. Es formte kleine Sätzchen.
Die Eltern waren begeistert und seufzten tief vor Erleichterung.

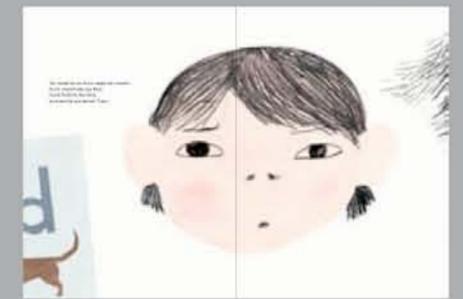
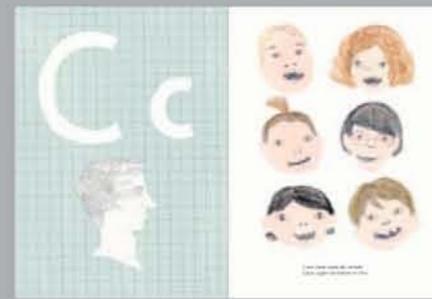
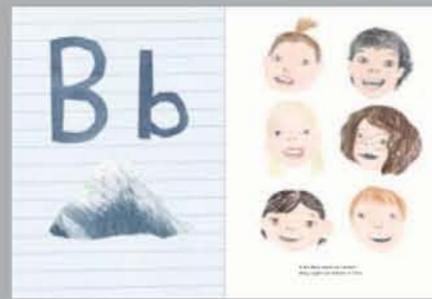
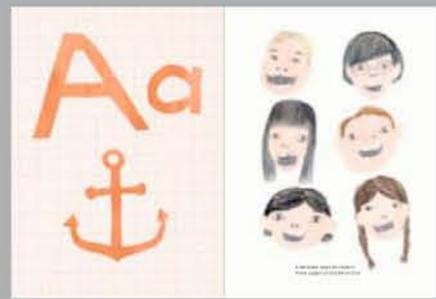
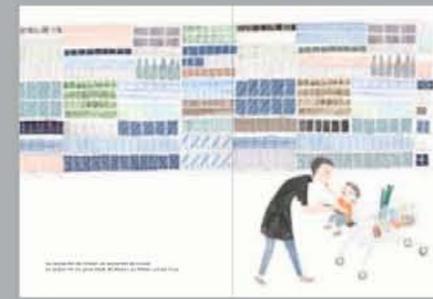
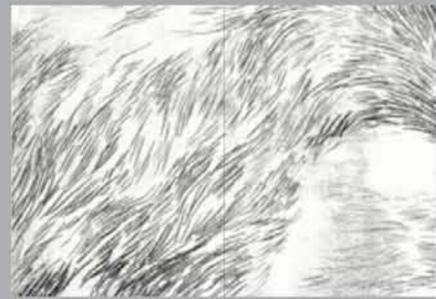




A a



A wie Anker, sagte die Lehrerin.
Anker, sagten die Schüler im Chor.



Format: 22 x 30 cm
Umfang: 48 Seiten

Brigitte Schär
Der Hund

Das Kind kam auf die Welt. Alles war gut, alle waren glücklich, alle waren zufrieden, auch der Hund. Er saß neben der Wiege und bewachte das Kind. Das Kind gedieh prächtig und war gesund. Der Hund saß Tag und Nacht neben ihm und leckte seine Hand. Schon bald bellte das Kind mit dem Hund um die Wette. Die menschliche Sprache lernte es nicht. Da nützte kein Schimpfen, kein Drohen und kein Flehen – bellen konnte das Kind wunderschön. Auf allen vieren lief es so schnell wie der Hund. Es streunte mit ihm durch Wälder und an den Flüssen entlang. Der Hund lehrte es, Fährten am Boden zu deuten, er lehrte es, fürchterlich die Zähne zu fletschen, und er lehrte es, Tiere zu jagen im Wald.

Bald bist du einer von uns, sagte der Hund zu seinem kleinen Freund. Dann verlassen wir dieses Haus und kehren nie mehr zurück.

Doch bevor es soweit war, wurde das Kind eingesperrt. Der Hund saß neben seinem Käfig. Er bewachte das Kind Tag und Nacht und leckte seine Hand.

Eines Tages, als das Kind am Morgen erwachte, war der Hund nicht mehr da. Das Kind winselte in seinem Käfig, lange konnte es sich nicht beruhigen. Nach vielen Tagen erst war es endlich still.

Die Eltern näherten sich dem Kind auf Zehenspitzen. Sag Vater, sagte der Vater. Sag Mutter, sagte die Mutter, wie schon so viele Male zuvor.

Und jetzt plötzlich sprach das Kind. Es sagte Vater, es sagte Mutter. Es formte kleine Sätzchen. Die Eltern waren begeistert und seufzten tief vor Erleichterung.

Als das Kind schön sprechen konnte und sich auch in der Nacht ruhig verhielt, holten es die Eltern aus dem Käfig heraus. Es lernte auf zwei Beinen gehen, es lernte am Tisch essen, mit Messer und Gabel, es lernte danke sagen und bitte schön. Es war nun ein richtiges Kind. Die Eltern freuten sich. Sie setzten das Kind hinten ins Auto und führten es überallhin. Sie zeigten ihm die Straßen, sie zeigten ihm die Häuser, sie zeigten ihm die ganze Stadt, die Wiesen, die Wälder und den Fluss.

Das Kind wurde zur Schule geschickt. Es sollte lesen lernen, es sollte schreiben lernen und lernen, artig zu sein. Es malte voll Eifer das A und das B, das C und das D in sein liniertes Heft hinein.

A wie Anker, sagte die Lehrerin.

Anker, sagten die Schüler im Chor.

B wie Berg, sagte die Lehrerin.

Berg, sagten die Schüler im Chor.

C wie Cäsar, sagte die Lehrerin.

Cäsar, sagten die Schüler im Chor.

D wie Dackel, sagte die Lehrerin.

Dackel, sagten die Schüler im Chor.

Dackel? Was, bitte schön, ist ein Dackel, fragte das Kind.

Die Schüler lachten. Ein Dackel ist ein Hund, sagte die Lehrerin.

Hund, wiederholte das Kind. Hund, flüsterte das Kind, es erwachte aus seinem Traum. Hund, schrie das Kind, es warf seine Schulbank um. Hund, rief es, Hund, Hund und immer wieder Hund. Es sah ihn wieder, den schwarzen Hund. Es hatte ihn endlich wiedergefunden.

Synopsis:

Brigitte Schärs kurze, prägnante, beeindruckende Geschichte handelt von einem Kind — von jedem Kind. Es kommt auf die Welt und hat einen wilden, wunderbaren Hund zur Seite. Dieser Hund ist sein treuer Begleiter, sein Lehrmeister. Allerdings sind da die Eltern, die das Kind zu ihrem Kind machen möchten. Sie möchten dem Kind ihre Sicht auf die Welt zeigen, so wie sie es bereits von ihrem Eltern gezeigt bekommen haben.

Der Hund hat in dieser Entwicklung keinen Platz mehr. Er geht dem Kind verloren. Das Kind wird erzogen. Es lernt danke sagen und bitteschön. Es geht zur Schule.

Dort in einem Schlüsselmoment findet es endlich seinen Hund wieder, den es so sehr vermisst hat, ohne es mehr zu wissen.

»Der Hund« thematisiert die Kindheit als solche, die sich an den Erwartungen der Eltern reibt. Während es um gesellschaftliche Normen und Idealvorstellungen geht, wird die Normalität ein Stück weit auf den Kopf gestellt. Dabei lässt die Geschichte jedoch ganz unterschiedliche Sichtweisen und Wahrheiten zu.

Das Bilderbuch spricht in einer Erzählform, die keinen Gefühlskonsens erzwingt und die vor allem keinen pädagogischen Zeigefinger erhebt. Stattdessen wird Raum geschaffen für Zweifel, Widerspruch und Kritik. Es ist ein Bilderbuch, das nicht einfach in die Schublade »Kinderbuch« gehört, sondern mit dem sich auch Erwachsene auseinandersetzen können.

Bei Interesse zeige Ich Ihnen sehr gerne das ganze Buch.
Es würde mich freuen, von Ihnen zu hören.

Claudia Schramke
T. +49(0)173 6352816
Mail: ahoi@claudiaschramke.de
<http://claudiaschramke.de>

